



1. Eine folgenschwere Rutschpartie

„Warum kommen Lucy und Flocke nicht?“, rätselte Mika und hustete im nächsten Moment so heftig, dass er sich fast übergeben musste. Leicht gekrümmt hockte er im Hauptquartier der Karottenbande auf Opa Hannes' fahrbarem Rasenmäher. Er hielt sich krampfhaft am Lenkrad fest, während sein Brustkorb sich heftig hob und senkte.



„Kann ich dir irgendwie helfen?“ Besorgt sprang Paula von der Gartenbank auf und eilte zu ihrem Freund.

„Ja, du kannst mich mit deinen nervigen Fragen verschonen“, stöhnte Mika. Er hob seinen geröteten Kopf und funkelte sie verärgert an.

Paula schleuderte ihre schulterlangen braunen Haare in den Nacken. Mika war selten unfreundlich, aber in letzter Zeit reagierte er häufig gereizt.

„Wo sind deine Medikamente?“, bohrte sie ungerührt weiter. „Du weißt, dass du sie immer bei dir tragen musst. Im Notfall können sie dein Leben retten!“

„Du sollst mich in Ruhe lassen!“ Mikas Lunge entwich ein gequälter Pfeifton.

Paula seufzte leise vor sich hin. „Du musst mit den Zwillingen darüber reden.“

„Niemals!“, fuhr Mika sie an. „Flocke wird mich als Bandenchef absetzen, wenn er weiß, dass ich nicht voll einsatzfähig bin.“

„So ein Quatsch!“ Kopfschüttelnd musterte Paula ihren Freund. „Flocke brennt zwar darauf, wieder Anführer zu werden, aber erstens ist nach dir sowieso Lucy an der Reihe, und zweitens gibt es nur einen Chefwechsel, wenn ein neuer Fall gelöst worden ist. Soll ich es den beiden ...“

„Paulchen!“, unterbrach Mika sie eindringlich. „Du hast mir hoch und heilig versprochen, dass du nichts verrätst“, knurrte er.

Paula zuckte mit den Schultern und stülpte sich fröstelnd die Kapuze ihrer Jacke über den Kopf. Mit einem kurzen Pfiff befahl sie das fünfte Mitglied der Karottenbande zu sich. Knarrend rumpelte eine Obstkiste über den Holzboden, als der Berner Sennenhund aufsprang und schwanzwedelnd auf sie zulief. „Komm, Pfote, wärm mich ein bisschen.“ Sie hockte sich auf die Kante der Gartenbank und drängte sich an das mollige Fell ihres Hundes. Eine steile Sorgenfalte zeichnete sich zwischen ihren Augenbrauen ab. „Das ist das erste Mal, dass Flocke und Lucy zu einem Bandentreffen zu spät kommen.“

Mika nickte. „Ich kann es mir auch nicht erklären. Flocke hat mich vorhin noch angerufen und erzählt, dass sie zwei Wolldecken und selbst gebackene Weihnachtsplätzchen von Oma Leni mitbringen.“ Er warf einen Blick auf seine Armbanduhr. „Wir warten schon über eine Viertelstunde.“ Fröstelnd rieb er die Handflächen aneinander und blies seinen warmen Atem zwischen die Finger. „Hab ich dich eigentlich schon nach deinem Bandenabzeichen gefragt?“ Das Geheimversteck der Karottenbande befand sich in dem einsam gelegenen Schrebergarten, der den Großeltern der Zwillinge gehörte. Der hintere, abgetrennte Teil des Gewächshauses bot ideale Bedingungen, um ungestört Bandentreffen abhalten und Pläne zur Verbrechensbekämpfung schmieden zu können. Letzten Sommer hatten die Bandenmitglieder sich auf Tod und Teufel geschworen, ihr Versteck niemals an jemand anderen zu verraten. Der Bandenchef war verantwortlich dafür, dass niemand das Geheimversteck ohne Abzeichen betrat. Paula verdrehte die Augen. „Ich habe es dir heute schon dreimal gezeigt und das von Pfote auch.“ Demonstrativ wirbelte sie den orange angemalten, karottenähnlichen Wildschweinzahn an einer Kordel um den Finger. „Schon gut“, brummte Mika und rutschte unruhig auf dem Sitz hin und her. „Lass uns gehen und nach den Zwillingen schauen“, schlug er vor und sprang mit einem Satz vom Rasenmäher. „Flocke würde nie im Leben freiwillig ein Bandentreffen verpassen.“ Paula nickte und zwängte sich als Erste durch eine Fensterluke nach draußen, die sich knapp über dem Boden

befand. Mühsam kämpften die drei sich durch das dichte Buschwerk, das ihren Geheimeinstieg verbarg. Sie mussten sich an Ästen und Zweigen festklammern, um nicht auf der eisigen Raureifschicht auszurutschen. Erleichtert atmeten sie auf, als sie die Wiese des Schrebergartens erreichten.

Mika zeigte auf den Stapel Holzplatten, der neben der Blockhütte aufgeschichtet war. „Hast du eine Ahnung, was Opa Hannes damit vorhat?“

Paula steckte ihre rotgefrorenen Hände in die Jackentaschen. „Er will ein Wildgehege bauen. Lucy hat erzählt, dass er in letzter Zeit mehrere verwundete Tiere im Wald gefunden hat. Anscheinend will er sie aufpäppeln und dann wieder freilassen.“

„Ich glaube, dass hat er früher schon öfter gemacht“, stimmte Mika ihr zu. „Als er noch als Förster gearbeitet hat, durfte Flocke mal ein kleines Rehkitz mit der Milchflasche füttern.“ Das Gartentor quietschte, als er es mit der Fußspitze aufstieß.

In der Ferne heulte die Sirene eines Krankenwagens kurz auf. Auf Paulas Unterarmen breitete sich eine leichte Gänsehaut aus. Seitdem ihr Vater letztes Jahr bei einem Autounfall ums Leben gekommen war, weckten Sirenen ungute Erinnerungen in ihr. „Glaubst du, dass den beiden was passiert ist?“, fragte sie ängstlich.

Mika beschleunigte unwillkürlich seine Schritte. „Kann auch sein, dass Flocke sich mal wieder mit Opa Hannes angelegt und Hausarrest bekommen hat“, beruhigte er sie, konnte aber selbst nicht so recht daran glauben.